

Besuch der Berufsschule in Verrettes, Haiti vom 9. - 16. März 2012

Tagebuch von Brigit und Hans Räber

Freitag, 9. März

Pünktlich können wir in den kleinen Flieger von aircaribbean steigen, mit uns einige HaitianerInnen, die sich sichtlich freuen, ihr Land wieder zu sehen. Die ersten creolischen Sätze schmeicheln meinen Ohren.

Es klappt alles bestens, der Chauffeur von Pere Dorcent, Michel, wartet vor dem Flughafen auf uns, und wir fahren los Richtung Verrettes. Der Flughafen hat sich sehr verändert, er nimmt internationale Formen an, ist aber noch im Bau. Auch der Bus, der vom Flugzeug zum Gebäude fährt ist supermodern und neu.

Auf holpriger, staubiger Strasse fahren wir durch Croix des Missions, Bon Repos, an kilometerlangen neuen Hotelanlagen hinter Mauern, an einem wunderschönen Strand entlang, durch Montrouis nach St. Marc. Dort geht Michel für uns Geld wechseln (wir bekommen für 200 US 8250

Gourdes/400G=ca. 10 Fr.) Fast überall gibt es noch reges Markttreiben.

Ab Croix des Missions ist die Strasse in sehr gutem Zustand. Dann biegen wir in die Artibonite ab, nach Pont Sondé, wo es einen kleinen Tumult gibt.

Scheinbar sind die Bauern böse, weil Lastwagen mit Dünger vorbei fahren und sie keinen bekommen. Darum werfen sie Steine. Wir werden durchgelassen, da unser Auto mit Namenskarte (Klerikal), Rosenkranz und Haitifähnchen

versehen ist. Michel ist beruhigt, und wir kommen unserem Ziel immer näher. Wir unterhalten uns während der ganzen Reise sehr angeregt mit Michel. Er ist der Meinung, dass Haiti zur Zeit Duvaliers viel besser funktionierte als heute. Ich denke, es ist eher der Wunsch nach Sicherheit und Ruhe, der ihn dies sagen lässt.

Im Verrettes werden wir von Père Dorcent und Père André (seinem Vikar) herzlich empfangen und nach dem Zimmerbezug gleich zu Tische gebeten. Das Essen schmeckt wunderbar würzig und ist sehr reichhaltig. Fisch, weil Freitag ist und eine Platte mit Mirliton, Gemüsebananen, Yams, Kartoffeln und Rüebli - dann Reis mit roten Bohnen und eine Art Ofenguck. Dazu öffnet PD eine feine Flasche französischen Weines. Zum Dessert gibt es Kuchen. Ich habe selten so gut gegessen in einem Pfarrhaus, nicht einmal im Bischofshaus! Die Köchin Janick ist wirklich Spitze.

Nach einer kurzen Siesta kommt der junge Sakristan/Wärter Witney mit uns zum Internetcafé. Leider ist es geschlossen. Wir müssen unbedingt Ciliane benachrichtigen, dass wir am Sonntag an den Strand fahren und nicht hier sind. Das Treffen mit ihr müssen wir verschieben. Am Abend können wir mit PDs Handy telefonieren. Da die Académie St. Robert ganz in der Nähe der Kirche ist schauen wir schon einmal dort vorbei und treffen den Gärtner und Wächter Tiga und auch den Maurerboss Paul Blanc.. Auch sehen wir eine Gruppe Frauen, die heute einen Kochkurs besucht.

Der Maurerboss sagt, dass im 1.Stock alles fertig ist. Wir wollen morgen mit PD zusammen eine Besichtigung machen. Ich unterhalte mich mit dem Gärtner Tiga, der gerade die Blätter im Hof zusammen wischt, was er von der Situation des Landes hält. Es erwidert: Gar nichts. Diejenigen, die wir gewählt haben und die versprochen etwas fürs Volk zu tun, machen gar nichts als Geld zu scheffeln, und wenn sie genug haben zu verschwinden. Es gibt keine Hoffnung

für Haiti, wenn du nicht Land erben kannst, dann bringst du es zu nichts. Keiner traut dem andern, so ist es, und nur Gott kann es ändern. Tiga ist kaum 30 Jahre alt und sieht der eigenen Zukunft und der des Landes sehr pessimistisch entgegen.

Beim Znacht gibt's die Resten vom Mittag, Hans bekommt ein Bier und alle ein Schnäpsli (Mischung Wein, Clérin, Honig = Goutte d` amitié). Die Diskussion ist angeregt, wir sprechen über die Weltlage und die der kath. Kirche. PD ist ein Verfechter des Zöllibats, er findet die Aufhebung brächte zu viele Probleme mit sich (z.B. Probleme mit Familie)

Samstag, 10. März

Die Kirchglocken läuten um 5 Uhr morgens, PD ist schon auf, wir können noch liegen bleiben, Frühstück gibt es um 7.15 Uhr. Es gibt Bananen, Omlett-Sandwich und Kaffee. Dabei diskutieren wir über Kirche und Staat. PD sagt, dass die „Muselmanen“ Europa überschwemmen werden. Auch hier in der Gegend haben sie fünf Moscheen gebaut und Leute bekehrt. Die UNO-Soldaten aus Nepal, die die Colera eingeschleppt haben, geben den Menschen scheinbar Geld, wenn sie Muslime werden. Kennen wir doch irgendwie von den Freikirchen !!!

Um 9.30 Uhr gehen wir zur Besichtigung der Berufsschule. Wir machen Fotos von aussen, und dann in Begleitung von PD auch von innen. Der Neubau ist ein grosser gedeckter Raum, das Dach eine schöne Konstruktion, die Clostraden-Fenster fertig, Öffnungen für die Türen sind da, Es wird Faltwände geben, damit bei Bedarf ein grosser Raum vorhanden ist. In den zwei für WCs vorgesehenen Räumchen sieht man die Stellen wo noch WC-Schüssel und Spülung montiert werden müssen. Die Pumpe für die Wasserzufuhr ist defekt und muss erneuert werden. Die Wasserzisternen sind gebaut. Für später ist auch die Elektrifizierung der Schulräume vorgesehen.

Draussen im Hof steht eine Sportanlage. PD hält viel von Sport, er kann so die Jungen aktivieren und begeistern. Für heute sind verschiedene Turniere auf dem Platz angesagt. Um 10 Uhr sollte das Programm beginnen, um 11 Uhr beginnt das erste Badminton-Spiel. Eine Gruppe Frauen hat neben dem Haus eine Kochstelle eingerichtet, sie kochen für die Teilnehmer. Es wurde eine Beteiligung von 25 Gourdes verlangt für diesen Sportanlass.

Michel sagt uns, dass es um 14 Uhr so richtig losgehen würde. Also gehen wir nochmals zurück zum Pfarrhaus und machen Siesta, d.h. ich schreibe meine Eindrücke auf. Wir haben auf einem Türanschlag gelesen, dass PD neben 13 Chapelles noch verantwortlich ist für vier Pfarreischulen, die zum Teil sehr weit weg und nur zu Fuss erreichbar sind. Wir denken, dass er zu viel „angehängt“ hat, obschon er sicher sehr dynamisch und effizient ist.

Im Hof des Pfarrgartens werden Vorbereitungen für den Bau einer Tischtennisanlage getroffen, die Maurer ebnen den Platz und betonieren die Umrandung.

Nach der Siesta gehen wir nochmals zum Sportanlass. Nun sind viele Leute da, Gruppen aus verschiedenen Schulen spielen gegeneinander Volley-, Basket- oder Fussball. Die Kämpfe werden lautstark von Musik aus den Boxen begleitet und die Zuschauer feuern die SpielerInnen an.

Wir treffen die Sekretärin der Schule, Madame Gérard, und sie führt uns in die Küche, wo ein Kochkurs stattfindet. 25 Frauen sind hier versammelt, eine rührt

in einer grossen Schüssel den Teig. Alle haben weisse Tücher um den Kopf gebunden aus Gründen der Hygiene.

Jeden Freitag und Samstag findet dieser Kurs statt, PD finanziert 40% der Kosten. Meist wird am Freitag Theorie unterrichtet, das heisst die Teilnehmerinnen schreiben die Rezepte auf. Am Samstag werden diese dann in die Praxis umgesetzt. Es riecht sehr gut, heute werden Kuchen und Biscuits gebacken. Wir freuen uns schon auf die „Versüecherli“.

Darauf begeben wir uns ins Büro, wo wir der Sekretärin einige Fragen stellen können.

Sie wurde von PD eingestellt und arbeitete vorher in Verrettes auf einer Bank. Sie erklärt uns, dass jeweils am Morgen von 8 bis 12.30 Uhr die Mechaniker und Maurer in der Schule sind, am Nachmittag die SchneiderInnen. Die Mechaniker und Maurer sind im 2. Lehrjahr, die SchneiderInnen im 1.2. und 3. Lehrjahr. Letztere werden im Sommer diplomiert und erhalten eine Tret-Nähmaschine. PD ist nicht zufrieden mit der Marke „Finger“, er will dieses Jahr eine bessere Qualität bestellen. Wir haben nur 2 Maschinen gesehen und sind gespannt wie der Unterricht laufen wird nächste Woche.

Frau Gérard verspricht uns bis am Montag die Klassenlisten bereit zu stellen, wir werden auch um die Stundenpläne bitten.

Nachdem wir noch etwas dem Sport zugeschaut haben, drehen wir eine kurze Runde durch die Strassen, denn es ist von der Temperatur her wieder sehr angenehm. Beim Nachtessen wird wieder diskutiert über Individualismus, USA und andere Länder. Es ist schwierig P. André ins Gespräch einzubeziehen. Er ist sehr ruhig. Nach dem Nachtessen geniessen wir den Abend wieder auf dem Balkon.

Sonntag, 11. März

Wir stehen um 5.30 Uhr auf um die Messe um 6 Uhr zu besuchen. Bis um 6.15 Uhr ist die grosse Kirche voll. Ein Präsident stammte aus Verrettes (1946) und liess die Kirche bauen. Wir sind beeindruckt wie viele Leute da sind. Père André hält die Messe, es wird sehr viel gesungen, ein Chor mit Instrumenten gibt den Ton an, die Laien bestreiten den grössten Teil der Liturgie, sie tun dies sehr kompetent. Père André predigt, er spricht vieles an und macht auch Bezüge zum Alltag der Leute. Er wurde erst vor eineinhalb Monaten ordiniert, ist aber bereits seit sechs Monaten unter Père Murats Fittichen und hat sicher viel profitiert. Die Messe dauert geschlagene zwei Stunden. Beim Hinausgehen treffen wir Schwester Judith aus den USA, die seit 12 Jahren hier lebt und mit Vorschulkindern arbeitet.

Nach der Messe essen wir etwas Kleines, eine Sonntagssuppe, PD vertritt in einer anderen Pfarrei, den Pfarrer, der momentan in Amerika weilt. Um 9 Uhr fahren wir weg Richtung St.Marc. Wir sind eingeladen den Sonntag am Strand zu verbringen. Bei einem Cousin, der eine Trinkwasseraufbereitungs-Fabrik betreibt, machen wir Halt. Wir dürfen den Betrieb besichtigen und bestaunen die riesigen Tanks, Maschinen und Apparate. Die Herstellung geschieht durch Osmose, d.h. durch unterschiedlichen Druck wird das Wasser durch feine Membranen gefiltert. Es werden auch grosse Blöcke Eis hergestellt. Drei Tage lang dauert der Prozess bis Wasser zu Eis wird. (geschieht durch Wärmeentzug). Die Fabrik steht am Sonntag still, nur der Bereich Eis läuft und viele Kunden warten auf ihre Bestellung.

Der Besitzer der Firma, Mr. Pascal, ein Cousin von PD lebte 29 Jahre in den USA. Er reiste in der ganzen Welt als Informatiker einer Internationalen Firma. Er heiratete eine Amerikanerin und hat drei Kinder. 1998 nach Haiti zurückgekehrt, baute er den Betrieb auf. Es wird auch Cola in verschiedenen Varianten produziert. Er und seine Tochter Dewi aus Georgia kommen ebenfalls mit an den Strand. Ca. 30 Minuten von St. Marc erreichen wir den Strand Club indigo, vormals Club Med. Es sind sehr viele Leute hier, der Strand ist wunderschön und das Buffet sehr gut. Wir baden und plaudern und essen zusammen, leider kann PD nicht mitkommen, denn er muss Katecheten im Benediktinerkloster abholen. Nach dem Mittagessen lädt uns Mr. Pascal an einen Privatstrand ein, wo sein Bruder und Freunde den Sonntag verbringen. Auch dies ist ein schöner Strand mit Haus. Es gehört der Familie Aubry.

Aus Port au Prince ist eine Familie hier mit zwei kleinen Kindern. Die Frau arbeitet bei OIM (Organisation Internationale Migration). Florence Aubry führt in PAP den Peter-Pan Kindergarten mit 130 Kinder im Alter von 2-5 Jahren. (tatifloflo@yahoo.fr 8 bis PM passe Muller de la rue Berne PAP (Bois Verna – Rue Cermont) Tel 37490834

Die Gespräche mit diesen Leuten sind sehr interessant. Ich erkundige mich, wie das Leben in PAP sei und sie sagen, dass es für Weisse nicht ungefährlich sei. Man sollte nicht in den Strassen rumlaufen, sonst wird man überfallen und ausgeraubt. Es kann plötzlich eine gefährliche Situation eintreten.

Vor 10 Tagen brannte eines Nachts ein Markt nieder. Man munkelt, dass Leute der Avalas (Aristides Partei) dahinter stehen. Die Probleme Haitis sind noch immer politischer Natur, Vor einer Woche wurde der Vizepräsident abgesetzt. Nun besteht wieder ein Machtvakuum. Vermutlich versuchen Leute aus der Avalas und Anhänger von Präsident Martelly (Micki genannt) den Posten zu besetzen. Immer wieder veranstalten die beiden Gruppierungen Machtdemonstrationen. Brände legen ist eine ganz verwerfliche Tat und bringt die Ärmsten um ihr ganzes Gut. Die Anwesenden hier sind Befürworter von Martelly, er wolle wirklich etwas tun fürs Volk und hat mit der Schule begonnen. Der Schulbesuch ist nun gratis in den Staatschulen und die Transporte dorthin ebenfalls. Da er kein Politiker ist, ist die Staatsführung schwierig, doch er zeigt guten Willen. Auch hat er es nicht nötig Geld zu scheffeln, denn er stammt aus einer reichen Familie und hat genug davon. Es ist schwierig als Aussenstehende zu verstehen was abläuft, die Leute machen sich jedoch Sorgen, dass die Gewalt immer wieder aufflackert.

Auf der Heimfahrt nach Verrettes fahren wir bei der neugebauten Fabrik von Mr. Pascal vorbei. Es ist auf einem grossen Landstück in der Nähe von Liancourt gebaut und wird nächstens in Betrieb genommen. Etwas weiter wartet PD auf uns, und wir verabschieden uns von Dewi und Pascal. Es war wirklich schön mit ihnen, auch wenn sie sicher eine andere Weltanschauung haben. Wir haben heute so viel gegessen, dass wir kein Nachtessen brauchen. PD war sehr grosszügig uns einzuladen. Mesi anpil!

Montag, 11. März

Um 5 Uhr morgens ziehen einige Protestanten predigend durch die Strasse. An Schlafen ist nicht mehr zu denken. PD verlässt das Haus um 7 Uhr, wir essen mit Père André Zmorgen und haben mit ihm ein angeregtes Gespräch auf italienisch. Er ist dem neuen Präsidenten gegenüber sehr skeptisch und sagt uns, dass der Premierminister abgedankt habe, weil er die Korruption nicht

unterstützen wolle. Die Dominikanische Republik sei völlig von Amerika abhängig. Amerika wünschen sich das Gleiche von Haiti. Sie unterstützen Martelly, weil der amerikafreundlich ist.

Um 9.15 Uhr holt uns Ciliane ab und fährt mit uns dem Artibonitkanal entlang nach Petite Rivière. Wir halten beim Fort de la Crête à Pierrot, einem historischen Kampfplatz. Ciliane kauft unterwegs noch drei Säcke Cement und etwas Eis. Dann fahren wir zu ihrem Haus, wo sie einen Garten mit Heilkräutern betreibt und daraus Produkte herstellt. Sie führt auch Kurse durch. Da Trockenzeit ist sind die Pflanzen nicht in bester Form, aber sie hat einen Gärtner angestellt, der regelmässig giesst. Wir sitzen gemütlich bei Kaffee, Tee, Roséwein, Guetzli und Kräckers zusammen und plaudern über ihre Projekte, ihre Freuden und Sorgen. Sie hat kein leichtes Leben, lebt zwischen Chênôt, La Chapelle und Petite Rivière. In Chênôt gibt es sehr viele Probleme, z.B. hat das Komite vier Krankenschwestern vom Dispensaire entlassen. Eine kann sich damit nicht abfinden und will zurück, ist jedoch unfähig für die Arbeit. Das Komite hat Angst vor Repressalien und will sie wieder einstellen, C. aber nicht, denn sie sucht eine gute Kraft, die ihre Nachfolgerin werden könnte. (Eine Krankenschwester verdient übrigens in Chênôt ca. 350 H Dollar = ca. 45Fr/Mt.) Ciliane bestätigt, dass Aristide den Drogenhandel stützt und sagt, dass Martelly ein Bluffer ist und kürzlich an einer Veranstaltung gesungen und schönen Frauen ein Auto und zwei Motorräder verteilt habe. (Ein Jünger Berlusconi?) Es ist nicht wahr, dass für alle Kinder die Schule gratis ist, jede Schule hat zwar 9000 H Dollar erhalten, aber das reicht nirgends hin. Martelly will eine neue Armee, aber es sind vorwiegend Männer, die ihre alten Militärkleider aus der Duvalierzeit anziehen und auf die Strasse gehen. Es ist sehr verwirrend wie jede Person eine eigene Version der Dinge gibt. Je nachdem merkt man auf welcher Seite jemand steht, aber wie es wirklich ist, ist schwer heraus zu finden. Auf der Rückfahrt traversieren wir die fruchtbare Artibonite-Ebene, auch den Fluss, der nicht viel Wasser führt. Wir kommen am „Palais des 365 Portes“ vorbei, der renoviert zu einer Attraktion für Haitianer und Touristen werden könnte. Ciliane bringt uns nach Verrettes ins Pfarrhaus zurück. Nach einer kurzen Siesta gehen wir zur Berufsschule, wo wir die Schneiderinnen des 2. und 3. Lehrjahres bei der Arbeit antreffen. Im 3. Lehrjahr sind 22 Schülerinnen (18 angehende Schneider/innen und vier Schneider. Sie haben am Mo, Di, Mi und Do Unterricht, die im 1. Jahr am Di, Mi, und Do. Der Lehrer sagt, dass nicht alle da seien, einige seien krank oder abgemeldet. Gibt es eine Kontrolle? Wir werden die Sekretärin morgen sehen und mehr Informationen einholen. Er sagt uns auch, dass eine gute Singer-Maschine 3000HD kostet, das sind ca. 375 Fr. (mal 22 = ca. 8000 Fr) es gibt sicher Prozente bei dieser Menge.

An den Kleidern, die die Frauen nähen, sehen wir, dass sie einiges gelernt haben. Janick, die Pfarrköchin ist auch da, sie ist im 2. Lehrjahr.

Wir treffen auch den Schulleiter Mr. Joris, der an sein Auto angelehnt im Areal steht. Es sieht so aus, dass er den Unterricht beaufsichtigt. Er betont, dass der Neubau mit Hilfe ehemaligen Lehrlinge erstellt wurde und die Mauern, die das Grundstück abgrenzen von denen, die noch hier sind. Ein Raum in der alten Primarschule ist vollgestopft mit Tretnähmaschinen, die meisten der Marke Finger, die nicht mehr funktionieren. Was passiert mit ihnen?

Aus dem Gespräch mit Ciliane haben wir erfahren, dass sie mit Komites arbeitet. Das Komite muss bei Bauten oder Anschaffungen einen Kostenvoranschlag beim entsprechenden Geschäft einholen (Performa).

Dienstag, 13. März

Heute Morgen sind wir spät dran, weil wir nicht wissen, dass die Zeit seit Montag geändert hat. Es ist eine Stunde später.

Wir essen zusammen das Morgenessen und gehen dann zur Berufsschule. Die Maurer- und Mechanikerlehrlinge sind heute hier, einige etwas verspätet wegen der Zeitumstellung.

Zuerst fahren wir mit den Maurer-Lehrlingen zur Baustelle, der Schulleiter Mr. Joris fährt mit dem Auto hin, die Lehrlinge hinten, der Lehrer Dieudonné und wir in der Kabine. An der Baustelle wird am Fundament gebaut. 20 Schüler sind anwesend, drei kommen später dazu. Zwei Lehrlinge graben, andere bereiten die Armierung vor, d.h. sie „gräden“ die Eisenstangen und bauen Gitter und Pfeiler. Es arbeiten nicht alle gleich motiviert, teils weil es nicht genügend Werkzeuge hat. Sie haben noch eine andere Baustelle, die schon weiter fortgeschritten ist, dort sind sie dann morgen „si Dié vlé“ am Mauern. Wir sehen auch einige angefangene Häuser von ehemaligen Lehrlingen. Mit dem Lehrer führen wir ein längeres Gespräch. Er erklärt uns, dass es früher genügend Werkzeuge gab, er ging dann weg zum Studium nach PAP und PD stellte ihn 2009 wieder. Die Werkzeuge waren weg.

Er sagt, dass er nicht vorbereitet war auf unseren Besuch, deshalb sind heute alle auf der gleichen Baustelle. Morgen werden drei Gruppen gemacht auf verschiedenen Baustellen.

Nach 10 Uhr fährt uns Mr. Joris zurück. Er zeigt uns das Büro der Helvetas und wir gehen kurz hinein und begrüßen die Sekretärin. Der Schweizer Patrick Zaugg ist nicht da.

Dann sind wir wieder in der Schule. Nach der Pause um 10.30 Uhr fährt der Lehrer Edouard Beaubin mit der Theorie bei den Mechaniker fort. Zuerst sind sieben Lehrlinge anwesend, dann kommen nach 10 Minuten drei dazu. Sie haben die Pause etwas verlängert. Der Lehrer schreibt den Text aus einem Buch an die Wandtafel, die Schüler schreiben ab. Dies geht 45 Minuten so. Es geht um die Federung der hydraulischen Aufhängung. Nach einer halben Stunde gehe ich zum Lehrer und frage, ob die Schüler alles verstehe, (der Text ist französisch), ob er ihnen nicht Gelegenheit geben sollte zu fragen? Er antwortet, dass er am Schluss Erklärungen gebe. Nachdem stellen zwei Schüler eine Frage, doch er verweist sie auf später. Als alle fertig sind lässt er einen Schüler lesen, was sie vor zwei Wochen geschrieben haben. Darauf stellt er Fragen und erklärt. Mit der Zeit stellen die Lehrlinge selber Fragen, und es entsteht eine Diskussion auf Creolisch. Es gibt kein Anschauungsmaterial, jeder hat aber ein Heft und einen Kugelschreiber. Sie schreiben sehr sorgfältig. Die WT ist alt und sollte ausgewechselt werden. Ich habe ein Heft durchgeschaut und einige Handskizzen gefunden.

Wir haben mit der Sekretärin abgemacht, dass sie uns heute die Klassenlisten und die Stundenpläne gibt. Deshalb gehen wir zu Frau Gérard ins Büro. Sie sagt mir, dass ich die Bewilligung von PD einholen müsse, bevor sie mir das Gewünschte geben könne

Am Nachmittag als ich in die Académie komme überreicht mir Mr. Joris die Listen aller Klassen. Ich bedanke mich bei ihm und später bei PD. Ich mache nun einen Besuch der 1. Klasse der Schneiderinnen. Sie arbeiten im Neubau im ersten Zimmer. Es ist angenehm kühl hier.

Madame Antoine Jouasilus ist die Lehrerin. Sie war schon gestern da im Kurs 2. Sie arbeitet die ganze Woche hier. Eine Schülerin schreibt die Anleitung für eine „Jupe cloche“ an die WT. Einigen geht es zu langsam, darum schaltet sich die Lehrerin kurz ein. Nach einem Satz übernimmt die Schülerin wieder. Eine Schülerin schneidet etwas anderes zu. Sie braucht Unterstützung von einer guten Schülerin. Die Frauen arbeiten fleissig und man spürt die Freude am Nähen. Sie machen dann Schnittmuster auf Papier. So ist es auch bei den Klassen 2 und 3, die im Freien arbeiten. Sie haben heute 10 Nähmaschinen herausgeholt und arbeiten in einer grossen 22 köpfigen Gruppe. Die Nähmaschinen sind alle besetzt. Ich denke es ist eine Folge unseres gestrigen Besuchs als nur drei Maschinen draussen waren und wir fragten, warum die von drinnen nicht gebraucht werden.

Um 4 Uhr nehmen wir ein TapTap und fahren nach Deschappelle. Von der Abzweigung aus nehmen wir ein Motorrad bis zum Spital. Wir wollen Silvia Ernst der Leiterin der Medizin einen Besuch abstatten und Grüsse von Rosemarie und Hans ausrichten. Leider hat sie nicht viel Zeit und wir plaudern nur kurz. Im Gang treffen wir einen Maurerlehrling vom Morgen, der im Spital von 16-24 Uhr als Sicherheitsmann arbeitet. Er ist Familienvater von sechs Kindern und ist auf den Verdienst angewiesen. Dann geht's wieder zurück mit Töff und TapTap. Auf dem Heimweg beschwert sich eine Frau lautstark weil Hans mich fotografiert. Ich beruhige sie mit span. Nüssli und 5 Gourdes, dem Restgeld von unserem Fahrpreis (20 Gourdes für 2 Pers).

Nach einer kurzen Tour durch Verrettes sind wir wieder im Pfarrhaus. Wir erfahren in einem Lädeli, dass die Baptisten keinen Tabak und Alkohol verkaufen. Das Nachessen verläuft ruhig, alle sind müde vom Tag, wir gehen aufs Zimmer und lesen noch bis die Augen zufallen.

Mittwoch, 14. März

Wegen dem Zeitwechsel stehen wir um halb 7Uhr noch im Halbdunkel auf. PD ist schon unterwegs als wir zum Morgenessen gehen, aber Père André ist da. Wir stellen wieder auf italienisch um. Um 8 Uhr verlassen wir das Haus. Wir wollen heute mit öV nach Gonaive fahren. Zuerst geht's nach Pont Sondé, was zu dieser Zeit eine Stunde benötigt, denn das Auto hält sehr oft um Leute auf oder abzuladen. Don Rodrigue, ein sympatischer Mann, der das Fahrgeld einzieht fragt, ob wir Père Georges kennen. Wir bejahen und er sagt, er habe bei Père Georges in Chênôt die Antenne fürs Radio gebaut. Er bittet uns den Père zu grüssen und in Pont Sondé werden wir von ihm zu einem TapTap, das nach L'Estère fährt gebracht. Dort steigen wir nochmals um und haben Anschluss nach Gonaive. Die Stadt hat sich verändert, vor der Eveche ist ein grosser Platz mit einem grossen Denkmal zu Ehren des 1. Präsidenten Haitis, Jean-Jaques Dessalines. Die Frau des Präsidenten Martelly stammt von hier, deshalb wurde der Platz neu gestaltet. Nachdem wir durch die Geschäftstrassen geschlendert sind und Grapefruits, Bananen und Erdnüsse gekauft haben setzen wir uns auf ein Mäuerchen unter die Bäume auf dem Platz. Bald sind wir im Gespräch mit jungen Einheimischen. Es ist sehr heiss und wir treten den Rückweg an. Das TapTap fährt diesmal direkt nach Pont Sondé. Ausgangs Gonaive geraten wir in eine Strassensperre. Die Polizei will die Autoflut etwas dosieren und sperrt die Strasse zeitweise. Wir haben Glück, der Chauffeur schafft es durch zu kommen. In Pont Sondé in der Nähe der Brücke ist wegen dem Markttag immer noch viel los. Hier gäbe es

eindrückliche Sujets zu fotografieren, aber wir können nicht anhalten und aussteigen. Wir finden sofort einen Anschluss nach Verrettes. Der junge Chauffeur fährt viel zu schnell, doch wir erreichen das Pfarrhaus ohne Probleme und sogar ohne bezahlen zu müssen. Der Mann neben dem Fahrer kennt vermutlich PD gut. Wir gehen nochmals zur Schule hinüber, aber die Sekretärin und die Mechaniker sind nicht da, nur die SchneiderInnen. Nach kurzem Besuch und Gespräch mit Tiga gehen wir ins Pfarrhaus zurück. Wir probieren es morgen Donnerstag nochmals, es ist unser letzter Tag. PD ist zurück, er musste in St.Marc drei Stunden auf der Bank warten. Er machte auch Kommissionen für den Haushalt. Am späten Nachmittag kommen die Schulleiter seiner Schulen vorbei. Sie besprechen ihre Arbeit und nehmen den Lohn für sich und die Kollegen in Empfang. Beim Nachtessen gibt's wieder viel Interessantes zu erzählen.

Donnerstag, 15. März

Am Donnerstag ist am Morgen keine Messe, die Pères betätigen sich sportlich. Das Morgenessen ist erst um 8 Uhr. Es dauert dafür bis 9 Uhr. Ich frage PD ob er heute einmal Zeit hätte, um zusammen unseren Besuch zu evaluieren. Er gibt uns von 9.15-9.45 Uhr, denn es kommen viele Leute vorbei, um mit ihm zu sprechen.

Evaluation:

- Wir danken PD für die Zeit, die er uns gewidmet hat, für die interessanten Gespräche und Informationen, was die Schule, die Pfarrei und das Land betreffen.
- Wir danken PD für die Möglichkeit, die er uns verschafft hat, die Klassen zu besuchen, mit Leiter, Sekretärin, Lehrern und SchülerInnen Gespräche zu führen und zu fotografieren. Er betont, dass er uns bewusst allein gelassen habe bei den Besuchen, damit sich die Leute frei fühlten. Wir haben aber auch so nur Gutes über ihn gehört. Auch von Seiten des Schulleiters Mr. Joris, der Lehrer und der Schüler wurde nie Kritik geübt. Ich denke, dass dies vom Prinzip her auch nicht möglich ist. Einzig der Maurerboss klagte, dass nicht genügend Werkzeuge für die Praxis da sind. PD ist jedoch der Ansicht, dass es zumutbar ist, wenn jeder Lehrling zwei/drei Werkzeuge selber anschafft, denn es ist schwierig ein Depot an Werkzeugen zu kontrollieren. Da hat er vermutlich Recht.
- Wir bestätigen unsere Beobachtungen im Unterricht und in der Praxis, dass die Schule gut läuft, dass Lehrer und Schüler sehr motiviert sind. Besonders in Kochen und Couture konnten wir dies feststellen, da ist auch die Präsenz sehr gut. Wir sind uns jedoch bewusst, dass alle angewiesen wurden während der Tage unseres Besuches möglichst in der Schule zu erscheinen. Wir vermuten, dass PD ein grosser Verdienst hat für das gute Funktionieren der Schule. Dass der Neubau noch nicht bezugsbereit ist hat viel mit der Schwierigkeit der Materialbeschaffung in den bis heute schwierigen Zeiten zu tun. Jeder Besuch in der Hauptstadt ist ein grosses Risiko.

Wir bedanken uns für die Klassenlisten und die Angaben zum Wochenablauf.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8.00					
Maurer	Maurer	Maurer	Maurer	Kochen/	Kochen/
Mechaniker	Mech	Mech	Mechaniker	Backen	Backen

bis 12:30

13.00

Schneider	Schneider	Schneider	Schneider	Kochen/	Kochen/
2. 3.Jahr	1.2.3.Jahr	1.2.3.Jahr	1.2.3.Jahr	Backen	Backen
Maurer	Maurer	Maurer	Maurer		

Bis 16.00

Der Schulleiter war immer anwesen, die Sekretärin Frau Gérard nicht bei jedem unserer Besuche. Sie arbeitet noch in einer anderen Schule.

Unsere Besuchszeiten waren Montagnachmittag, Dienstagmorgen und Nachmittag, Mittwochnachmittag, Donnerstagmorgen.

- Zum Schluss lege ich PD drei noch zu besprechende Punkte vor. Es sind folgende Fragen, die wir noch genauer erklärt haben wollen:
 1. Il faudrait faire le performa, le budget et l'achat des machines à coudre pour les gradués de couture au mois de juin.

PD hat Frau Gérard beauftragt einen Kostenvoranschlag bei einem Geschäft in Port au Prince einzuholen. Sie hat es noch nicht getan, PD fordert den Schulleiter auf sie daran zu erinnern.

Es werden laut Schneiderboss ca. 375 US pro Maschine sein = 8625 US
Sie wollen eine bessere Marke als „Finger“.

2. Quand est-ce que les nouvelles toilettes soient à la disposition des élèves?
Quand est-ce que la pompe sera remplacée?
3. Quels sont les choses, qu'il faut installer pour mettre les nouvelles salles de classe en fonction, et combien ça va coûter?

Der Kostenvoranschlag für die zwei Toiletten, Lavabos und Duschen
Inkl. Montage ist da. 1500 US.

Für die elektrischen Installationen des Neubaus besteht ein
Kostenvorschlag von 2500 US.

Für die Pumpe selber besteht noch kein Kostenvoranschlag, doch PD
sieht die Kosten im Bereich von 500 US.

Über den zeitlichen Rahmen konnte PD keine sicheren Prognosen
stellen, er wird jedoch versuchen, die Sache voran zu treiben.

Der Kostenvoranschlag für die 4 Metalltüren der Klassenzimmer beträgt
1000 US

Über die Wände, welche die Klassenzimmer abtrennen (Faltwände) kann PD noch nichts sagen.

Wir gehen zur Schule St. Robert und sehen, dass sechs Schüler um zwei offene Motorhauben herum stehen. Die andern sind in Pont Sondé, in der Garage von Lehrer Edouard. Während wir da sind geschieht nicht viel, es sieht etwas gestellt aus.

Zum Mittagessen sind vier Schwestern eingeladen. Sr. Judith, die Amerikanerin, die eine Schule für die Ausbildung Lehrer der Vorschule leitet, und drei Puertoricanerinnen, eine arbeitet in Port au Prince. Nach dem Essen besuchen sie das Projekt von Sr. Judith.

Wir machen eine Siesta und fahren dann nach Desarmes. Eigentlich wollen wir noch eine Station weiter und schauen, ob Ciliane zu Hause ist, aber der Himmel ist rundum schwarz, es sieht nach Regen aus.

Um 16.50 Uhr beginnt es denn auch in Verrettes zu regnen, gerade bevor die Messe beginnt. Deshalb kommen vermutlich nicht viele Leute in die Kirche. Um 18.30 Uhr klart der Himmel wieder auf und die Luft ist erfrischend kühl. Zum Nachtessen stiften wir eine Flasche Rotwein, die wir gestern in Gonaive im „Coin 69“ gekauft haben. Wir vergessen auch nicht PD ein Couvert mit unserem Kostgeld zu überreichen. Janick, Tiga und Witney haben wir schon einige Kleider und ein Trinkgeld für ihre Extraarbeit gegeben.

Freitag, 16. März

Am Morgen ist um 5.45 Uhr Tagwache. Nach dem Packen gibt es ein kurzes Morgenessen und nach einem herzlichen Abschied von PD, Janick und Witney fahren wir mit Michel los. Der Morgen ist wunderbar klar, nach dem Regen von gestern ist die Luft frisch. Der Verkehr ist mässig und wir kommen zügig vorwärts. Erst als wir Bon Repos erreichen kommt der Verkehr ins Stocken. Doch um halb 10 Uhr sind wir auf dem Flughafen und verabschieden uns auch von Michel. Ich verabschiede mich von meinem „Ayiti chéri“, aber ich hoffe nochmals hierher kommen zu können.